



Laudatio für die Verleihung des ZAZH-Preises 2021 für ein besonders vielversprechendes Nachwuchsprojekt an Schirin Ghazivakili

Der ZAZH-Preis für ein besonders vielversprechendes Nachwuchsprojekt geht in diesem Jahr an Frau Schirin Ghazivakili MA, Doktorandin in Historischer Religionswissenschaft am Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Zürich. Mit dem Preis soll die Fertigstellung ihrer Dissertation *Gender in Elamite Religion and its Relation to Religious Agency* gefördert werden.

Die Dissertation befasst sich mit Geschlechterrollen im Bereich der Religion und untersucht Zusammenhänge zwischen Rollenbildern und religiöser Handlungsfähigkeit im antiken Elam, einer Keilschriftkultur, die vom 4. Jt. v. u. Z. bis zur Zeit der Achämeniden im Südwesten des heutigen Iran bestand. Frauen und Göttinnen sind in den elamischen Quellen stärker repräsentiert als in manchen anderen Kulturen der Antike. Die Dissertation von Schirin Ghazivakili analysiert diesen Befund historisch im Rahmen einer theoretisch und methodologisch fundierten Quellenanalyse, um zu einer umfassenden Beurteilung der Bedeutung von Geschlecht im religiösen Feld der elamischen Gesellschaft zu gelangen.

Die Dissertation verbindet drei Disziplinen miteinander. Für die Religionswissenschaft und die Gender Studies kann die Betreuung an der UZH gewährleistet werden; nicht so im Bereich der Elamistik, für den Ghazivakili im Rahmen einer Co-Tutelle mit der École Pratique des Hautes Études in Paris von Prof. Wouter Henkelman, einem weltweit führenden Experten, begleitet wird.

Ein sicheres Qualitätsmerkmal der Dissertation ist ihre kritische Grundhaltung *ad fontes*, verbunden mit intellektueller Offenheit und der Bereitschaft, an vorausliegende Forschungen nicht nur anzuschliessen, sondern wo nötig ihre Prämissen zu hinterfragen und zu dekonstruieren: Seit Jahrzehnten etablierte Positionen von Autorinnen und Autoren, die in der Elamistik als Autoritäten, ja

Klassiker*innen gelten, werden daran gemessen, ob sie der philologischen und historischen Analyse standhalten, und – wo dies nicht der Fall ist – kritisch auf ihre oft sehr problematischen Vorannahmen (etwa bezüglich eines altelamischen Matriarchats) hinterfragt.

Eine besondere Originalität der Arbeit liegt in der breiten Berücksichtigung unterschiedlicher Quellengattungen: Textquellen von Königsinschriften bis zu Wirtschaftstexten, daneben visuelle Quellen von monumentalen Felsreliefs bis zur Glyptik. Das breite Spektrum von Quellen erlaubt es, nuanciert zwischen ideologischen Repräsentationen und pragmatischen Funktions- und Handlungsroutinen zu unterscheiden. Innovativ ist die Arbeit auch im Bereich der Methodologie: Indem Ghazivakili konsequent zwischen emischer (Quellendiskurs) und etischer Perspektive (theoriebasierte Quellenanalyse) unterscheidet, kann sie zum einen das heuristische Potenzial zeitgenössischer Gendertheorie und ihrer analytischen Kategorien für ein besseres Verständnis einer antiken Gesellschaft plausibel machen; zum andern reflektiert sie konsequent das Risiko, moderne und post-moderne Kategorien unbesehen in das Quellenmaterial zurückzuprovozieren. Mit dieser Spannung ist ein zentrales Anliegen des ZAZH getroffen, zwischen zeitgenössischen Diskursen und antiken Kulturen zu vermitteln, die Gegenwart ins Gespräch mit der Vergangenheit zu bringen – und umgekehrt.

Die Verleihung des Nachwuchsförderungspreises des ZAZH honoriert eine ungewöhnlich anspruchsvolle, eigenständige, originelle und innovative Forschungsleistung in einem Forschungsbereich, der an der UZH und in Schweiz leider nur dürftig ausgebildet ist. Dass Schirin Ghazivakili allen institutionellen Schwierigkeiten zum Trotz an ihrem Vorhaben festgehalten hat und nun seinem Abschluss nahegekommen ist, verdient besondere Anerkennung.